Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 8. März 1856. Nr. 116

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 7. März. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, das das ganze Kontingent vom Jahre 1856 einberuft.

Paris, 7. März, Nachmitt. 3 Uhr. Die Spekulanten waren beunruhigt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91½ gemeldet. Die 3pCt. eröffnete zu 72, 80, sank auf 72, 60 und schloß unbelebt zur Notiz. Eisenbahn-Aktien waren träge. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 91½ eingetroffen. Schluß-Course:

3pCt. Rente 72, 75. 4½pCt. Rente 93, 75 coup. det. 3pCt. Spanier 38. 1pCt Spanier 24. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 927. Oesterr. Credit-Aktien 885. Credit-Mobilier-Aktien 1585.

London, 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. aus Paris war zu 72, 75 gemeldet.

Consols 91½. 1pCt. Spanier 23⅝. Mexikaner 20⅛. Sardinier 90. 5pCt. Russen 101½. 4½pCt. Russen 92.

Wien, 7. März, Nachmittags 12¾ Uhr. Anfangs fester. Aktien der Elisabethbahn wurden zu 125 gehandelt. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 90. 5pCt. Metall. 84¾. 4½pCt. Metalliques 73½. Bank-Aktien 1080. Nordbahn 283. Centralbahn 106½. 1839er Loose 136. 1854er Loose 111¾. National-Anlehen 85⅛. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifik. 269. Bank-Int.-Scheine 338. Credit-Akt. 359. London 10, 03. Augsb. 101¼. Hamburg 74. Paris 119½. Gold 6. Silber 3½.

Frankfurt a. M., 7. März, Nachmitt. 2 Uhr. Umsatz bedeutend. Oesterr. Credit-Aktien niedriger, österr. Bankaktien höher, sonst wenig verändert. Spanier angeboten, Nordbahn begehrt. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anleihe 114½. Preußische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien 171¼. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 65. Ludwigshafen-Berbach 162¾. Frankfurt-Hanau 80. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburg. Wechsel 89¼ Br. London. Wechsel 120⅛. Pariser Wechsel 94½. Amsterdamer Wechsel 100⅜. Wiener Wechsel 119½. Frankfurter Bank-Antheile 123. Darmstädt. Bank-Aktien 350. 3pCt. Spanier 38⅜. 1pCt. Spanier 24 1/16. Kurhessische Loose 41½. Badische Loose 48. 5pCt. Metalliqu. 84. 4½pCt. Metall. 75¾. 1854er Loose 110½. Oesterreich. National-Anlehen 84⅝. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 310. Oesterr. Bank-Antheile 1268. Oesterreichische Credit-Aktien 212.

Amsterdam, 7. März, Nachmittags 4 Uhr. Börse stille. Schluß-Course:

5pCt. Oesterreich. National-Anleihe 79⅞. 5pCt. Metalliques Litt. B. 85. 5pCt. Metall. 79⅛. 2½pCt. Metalliques 40 9/16. Oesterreich. Credit-Aktien —. 1pCt. Spanier 23 13/16. 3pCt. Span. 38⅜. 5pCt. Stieglitz —. 5pCt. Stieglitz de 1855 —. 4pCt. Polen —. Mexikaner 19⅞. Londoner Wechsel, kurz — —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburg. Wechsel —, —. Holländische Integrale 63 3/16.

Hamburg, 7. März, Nachmittags 2½ Uhr. Matte Stimmung. Eisenbahn-Aktien unbeachtet. Geschäft hauptsächlich in österr. Credit-Aktien Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 100. Preuß. Loose 113. Oesterreichische Loose 113 Br. Oesterreichische Credit-Aktien 192—187. Oesterr. Eisenbahn-Aktien 935. 3pCt. Spanier 36¼. 1pCt. Spanier 22⅝. Russische Stieglitz de 1855 90¼ Br. Berlin-Hamburger 113. Köln-Mindener 167½. Mecklenburger 56. Magdeburg-Wittenberge 49. Berlin-Hamburg 1. Priorität 101¾. Köln-Minden 3. Priorität 90 Br. Diskt. 4½, 4¾ %. Lond. lang 13 Mrk. 3¾ Shill. notirt, 13 Mrk. 4¾ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. 7 Sh. not., 13 Mrk. 8 Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 76¾.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen fester und mehrfach gefragt; 118—119pfd. Dänemark pro Mai 120 gefordert, 118 zu lassen. Oel pro März 31, pro Mai 31¼, pro Oktober 28¼.

Liverpool, 7. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Preußen.

Berlin. 7. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem königlich württembergischen Obersten und Direktor des Arsenals zu Ludwigsburg, v. Milz, und dem königlich baierschen Major und Direktor der Gewehr-Fabrik zu Amberg, Freiherrn v. Podewils, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Pastor Flügge zu Hannover und dem Haupt-Amts-Assistenten v. Waltier zu Köln, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Rittergutsbesitzer Freiherrn Karl v. Plotho auf Lüttgenziatz zum Landrathe des 1. Jerichow'schen Kreises im Regierungs-Bezirk Magdeburg zu ernennen; und dem praktischen Arzte Dr. Lessing hierselbst den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. — Der Baumeister Westermann zu Köln ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeister-Stelle zu Meschede verliehen worden.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, Großfürstin Katharina von Rußland, kaiserliche Hoheit, ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin v. Windischgrätz sind nach Prag abgereist.

[36. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, 6. März.]

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen, hierauf der Antrag des Abg. Wagener: in Art. 12 der Verfassungsurkunde die Worte zu streichen: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse." Der erste Gegenstand der Tagesordnung wird ohne Debatte erledigt.

Graf Schwerin hat beantragt, über den Antrag zur einfachen Tagesordnung zu gehen. Er erhält das Wort zur Begründung. Die Vorgänge der gestrigen Sitzung, in welcher nach längerer Diskussion der Antrag zurückgezogen, wieder aufgenommen, die Tagesordnung darüber beantragt und das Haus in eine gänzliche Konfusion gebracht wurde, seien der formelle Grund seines Antrages. Der materielle Grund liege darin, daß der in Rede stehende Gegenstand durch die Diskussion nicht gewinnen könne. Die Majorität für Verwerfung stehe fest. Die öffentliche Meinung habe sich ausgesprochen und werde durch die Diskussion nicht bekehrt werden. Das preußische Volk kenne den Werth der Gewissensfreiheit, es sei überzeugt, daß der Antrag den Todesstoß gegen sie führen wolle. Die Gründe, welche der Bericht enthalte, die der Berichterstatter und der Antragsteller nur wiederholen würden, seien von beiden so oft in der Presse und auf der Tribüne von ihnen erörtert, daß sie als hinlänglich bekannt gelten müßten. Es würde zu weitläufig sein, dem Antragsteller nachzuweisen, daß der christliche Staat nothwendig zum konfessionellen, dieser endlich zu einem Staate führen müsse, in welchem die am Ruder befindliche Partei bestimme, was Religion sei. Der Antrag nehme die Garantie hinweg, daß die Gewissen geknechtet würden; statt das Christenthum zu fördern, müsse er ihm schaden. Aber man sage, daß mit Bestimmungen, wie denen des Art. 12, sich nicht oder nur durch eine rabulistische Auslegung regieren lasse. Er erinnere hierbei an den Ausspruch Voltaire's einem Literaten gegenüber, welchem er die Empfehlung seiner Werke abgeschlagen und der ausgerufen: dann kann ich nicht leben! Allerdings möge die Regierung mit solchen Bestimmungen nicht auskommen. Das sei ihre Sache. Diese Bestimmungen seien mehr werth, als die Prinzipien der jetzigen Regierung. Abg. Reichensperger (Geldern) gegen die Tagesordnung.

Es handle sich darum, ein christliches Zeugniß abzulegen und die hohen Prinzipien der Religionsfreiheit aufrecht zu erhalten. Der Bericht spreche allen Gesetzen Hohn, er nullifizire durch falsche und sophistische Interpretation jede gesetzliche Bestimmung. Wie sei es möglich, daß auf diese Weise das Recht einer Minorität gewahrt werden könne. Ja wenn man nur mit künstlichen Interpretationen auszukommen glaube, so sei es besser, Art. 12 aufzuheben. Diese künstliche Interpretation sei unmoralisch, sie stehe mit der Verfassung, mit den von 1848 gewährten Rechten im Widerspruch. Die Regierung müsse dagegen protestiren, daß sie zu solchen künstlichen Interpretationen ihre Zuflucht nehme, daß sie damit regiere. Betreffend Art. 12, so beweise er, daß es nicht auf den revolutionären Ursprung, sondern Inhalt ankomme, er beweise die Wahrheit des Worts der Kirche über den ersten Sündenfall: o felix culpa, quae nobis meruit redemptorem! Auch die Revolution sei eine felix culpa. Nicht blos die Revolutionäre, auch die guten Christen haben in der Religionsfreiheit einen Fortschritt erkannt. Aus der Revolution sei das Prinzip der Unabhängigkeit der Kirche hervorgegangen. 1793 habe man freilich nicht die Freiheit des Glaubens, sondern des Unglaubens konstituiren wollen. Aber dies Beginnen sei in sein Gegentheil umgeschlagen. Diese Freiheit müsse man jetzt aufrecht erhalten, unbekümmert um das Geschrei, daß darin eine Entchristlichung des Staates liege! Um so mehr müsse dies geschehen, da jener Geist noch immer lebendig sei, der seit Jahrhunderten an den Fundamenten des Christenthums rüttle. Art. 12 sei berechtigt, er enthalte nur das Zugeständniß, daß die Religion vor das innere Forum gehöre, daß sie sich den Staatsgesetzen entziehe. Der Artikel sei nicht allein von Indifferentisten ausgegangen. Echte treue Christen aller Konfessionen hätten zu seiner Abfassung mitgewirkt. Der Redner spendet den Katholiken ein reiches Lob, die überall, in Frankfurt, wie in Berlin, gegen den Polizeistaat für den Rechtsstaat und die freie Kirche gestritten. Der Antragsteller verlange, das Christenthum solle die Bedingung der staatsbürgerlichen Rechte sein. Aber was sei denn das Christenthum? Wer wolle es definiren? Vom katholischen Standpunkte sei zwar die Frage leicht. Wie verhalte es sich aber mit dem protestantischen, wie solle es mit den vielen Sekten der protestantischen Kirche gehalten werden? Welches Prinzip solle als Kriterium des Christenthums gelten? Etwa das Trinitätsprinzip? aber Socinianer und ein Theil der Quäker erkennen es nicht an. Was sei denn der protestantische Staat? Sei es derjenige Staat, welcher, wie der Berichterstatter (v. Gerlach) oft erklärt, den Katholiken nicht gerecht werden wolle und könne, weil er vom Unrecht der Katholiken lebe? (Widerspruch.) Möge das jener phantastische neupreußische Staat thun, der preußische Staat thue es nicht. Se. Majestät habe durch zahlreiche Wohlthaten bewiesen, daß sein Herz für seine katholischen, wie für seine protestantischen Unterthanen schlage. (Bravo von den Katholiken.) Was die oppositionelle Haltung der Katholiken betreffe, so stamme sie daher, weil man damit umgehe, die Katholiken den Nichtchristen gleichzustellen. Habe doch der Regierungskommissar neulich geäußert, man wolle nicht, daß noch einige Katholiken mehr auf den Bänken der Linken säßen. (Heftiger Widerspruch.) Es seien das die Tendenzen des neupreußischen Phantasie-Staates, für den er und seine Freunde danken müßten. Was die Stellung der Juden angehe, so behaupte der Bericht, sie gehören einer andern Nationalität an. Wie sei aber rechtlich bei Juden nachzuweisen, die in Preußen geboren, daß sie einer andern Nationalität als der preußischen angehörten? Die Frage sei vielleicht nicht populär, aber man müsse nicht urtheilen wie die Menge; müsse man auch anerkennen, daß der Einfluß der Juden in politischer, socialer, merkantilischer Beziehung vorherrschend ein schädlicher sei, wolle man deswegen zu den Judenverfolgungen zurückkehren. Man müsse den Juden vielmehr ihr Recht gewähren und hoffen, daß hiedurch der Einfluß der Juden ein besserer werde. Allgemeine Gleichberechtigung wecke die allgemeine Vaterlandsliebe. Man möge nicht das Beispiel Pharao's nachahmen, der die Israeliten peitschte, weil sie nicht genug Ziegel machten und ihnen das Stroh dazu vorenthielt. Man habe in politischer Weise das religiöse Vorurtheil gegen die Juden rege zu machen gesucht. Er könne nur mit Bewunderung von ihnen sprechen und auch bei der jetzigen Gelegenheit seien sie es gewesen, die ihre Rechte mit Ernst und Männlichkeit vertheidigt haben. (Bravo!) Noch immer trügen die Juden die Signatur des auserwählten Volkes, sie könnten nur durch das Kreuz besiegt werden. Möge man ihnen ihre Rechte gewähren und so sie zu guten Staatsbürgern machen! (Bravo!) Der Minister des Innern: Da der Antrag auf Tagesordnung gestellt sei und nur ein Redner dafür, einer dagegen sprechen dürfe, so erbitte er sich das Wort, um den Standpunkt der Regierung über die vorliegende Frage zu erläutern. Wenn Art. XII noch zu berathen, so würde er sich gegen den Satz erklären, weil er den religiösen Indifferentismus begünstige. Da er aber Bestandtheil der Verfassung geworden, so müsse die Regierung sich fragen, ob ein Bedürfniß zu seiner Aufhebung stattfinde und sie müsse diese Frage verneinen. Der Artikel mit den Bestimmungen des Landrechts und den andern Verfassungsbestimmungen zusammengehalten, habe der Regierung keine Schwierigkeiten bereitet, sie habe ihren Grundsatz durchzuführen vermocht, Nichtchristen und unchristlichen Sekten nicht Zutritt zu Aemtern zu gewähren, bei denen das Christenthum Bedingung sei. Diesen Grundsatz halte sie auch ferner fest. Er beantrage deshalb über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus stimmt diesem Antrage mit großer Majorität bei. Dagegen stimmt nur die Fraktion v. Gerlach.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tages-Ordnung: der Schwerinsche Antrag über die Branntweinbonifikation.

C. B. Nachrichten von der Weichsel zufolge hat der Wasserstand in der thorner Niederung, welche durch zwei beinahe 20 Klafter breite Dammbrüche seit etwa 10 Tagen unter Wasser steht, in den letzten Tagen beträchtlich abgenommen. Da kein Eis stromabwärts kömmt, so dürfte die Gefahr für diesen Theil der Wechselniederung vorüber sein. An Menschen und lebendem Inventar ist für die Bewohner kein Verlust eingetreten, auch die Bäume hat die Fluth unversehrt gelassen. Man ist in Folge der in der Provinz allgemein herrschenden Ansicht dahin gekommen, eine amtliche Ermittelung zu veranlassen, ob es festzustellen sei, daß die Konstruktion der dirschauer Brücke die Eisstopfungen und dadurch die Ueberfluthungen der Weichselniederungen herbeiführe. Sollte diese von Sachkundigen aufgestellte Meinung sich bestätigen, so würde die Regierung mit dem Bau einer Brücke bei Thorn vorgehen. Vorläufig ist man damit beschäftigt, bei Thorn eine fliegende Fähre anzulegen, die Kampe auf der der Stadt gegenüber liegenden Flußinsel (Bazar-Kampe) ist bereits hergestellt. — Aus Schwetz wird vom 3. März gemeldet, daß im Schwarzwasserthale oberhalb der Stadt, dessen Hügelformation am Ufer mit den tiefen zerrissenen Einschnitten an das Terrain der Kohlengegenden lebhaft erinnert, an vielen Punkten Kohlen in verschiedener Form und Qualität gefunden worden sind. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich von Rowenitza bis Wirra, also fast 1½ Meile lang, ein großes Braunkohlenlager erstrecke. Der landwirthschaftliche Verein hat so eben die Anstellung von Bohrversuchen beschlossen, deren Gelingen der Provinz eine neue Quelle des Reichthums eröffnen würde.

Deutschland.

Kassel, 6. März. Die „Kass. Z." meldet amtlich, daß der Kurfürst den Kammerherrn, Geh. Oberfinanzrath v. Hanstein-Knorr, zum Staatsrathe und zum Vorstande des Finanzministeriums ernannt hat.

Oldenburg, 5. März. Durch eine am gestrigen Tage erschienene Verordnung wird der Landtag des Großherzogthums auf den 27. d. M. außerordentlich einberufen. Die Dauer der Versammlung ist auf vier Wochen festgesetzt. Als Gegenstände der Verhandlungen bezeichnet man außer einigen finanziellen Anträgen verschiedene auf die Schifffahrtsgesetzgebung bezügliche Vorlagen. Die auf die Justizorganisation sich beziehenden Gesetzentwürfe sollen noch nicht, vielmehr erst auf dem demnächst folgenden Landtage zur Berathung gelangen. (Wes. Z.)

Bremen, 5. März. Wie dem hiesigen „Tageblatt" mitgetheilt wird, ist gestern das Urtheil über die Theilnehmer an dem sogenannten Todtenbunde aus Lübeck eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Das Programm für die nahe bevorstehende Entbindung der Kaiserin ist bereits ganz offiziell festgestellt. Ich sage „nahe bevorstehend", denn seit heute ist es der Kaiserin von den Aerzten untersagt worden, ihre Gemächer zu verlassen. Das Ceremoniell wird sich wesentlich danach richten, ob das kaiserliche Kind ein Prinz oder eine Prinzessin ist; in ersterem Falle wird das Ereigniß durch eine Salve von 101 Kanonenschüssen, im letztern Falle durch 21 Schüsse der Bevölkerung verkündet werden. Ferner wird der Kaiser im ersteren Falle seinem Thronerben durch den Großkanzler der Ehrenlegion das große Band dieses Ordens und die Militärmedaille als Wiegenangebinde überreichen lassen. Am Tage nach der Entbindung findet in der Kapelle der Tuilerien die kleine Taufe (ondoiement) statt und zwar in Gegenwart aller Minister, Hof- nnd Staatschargen. Der Almosenier der Tuilerien wird den kirchlichen Akt vollziehen und zwar unter Assistenz des Pfarrers von St. Germain de l'Auxerrois, zu dessen Sprengel der Tuilerienpalast gehört. Nach der Taufe wird, falls es ein Prinz ist, der Großmarschall des Palastes das Kind in seinen Armen nach den kaiserlichen Gemächern zurückbringen. Abends werden alle öffentlichen Gebäude illuminirt. Auch soll an dem Entbindungstage eine neue Kinderbewahranstalt, welche die Kaiserin im Faubourg St. Antoine gestiftet hat, eröffnet werden.

Die vierte Sitzung des Kongresses hat gestern stattgefunden. Obgleich nichts unterzeichnet und nichts beschlossen wurde, so soll doch die Sprache der russischen Bevollmächtigten, wie überhaupt die Verhandlung so versöhnlich gewesen sein, daß man daraus auf einen günstigen Ausgang schließt. Der fünfte Punkt soll noch nicht geregelt sein. Die russischen Bevollmächtigten erwarten ergänzende Instruktionen bis zum 10. d. M. — Bisher — sagt der „Constitutionnel" — erschienen die russischen Bevollmächtigten nur in Civil am Hofe der Tuilerien, weil, abgesehen von dem Kriegsverhältnisse, die Thronbesteigung Alexander II. den Westmächten noch nicht notifizirt worden ist. Ihre Anwesenheit in Uniform bei der vorgestrigen Sessions-Eröffnungs-Ceremonie wurde daher in der diplomatischen Welt allgemein als ein sicheres Anzeichen der demnächstigen Wiederherstellung der offiziellen Beziehungen des petersburger Hofs mit Frankreich und England, und demzufolge als ein deutlicher Beweis der günstigen Wendung interpretirt, welche die pariser Konferenzen nehmen.

Im Jahre 1853 hatte die Regierung zur Aufmunterung des Anbaues der Baumwolle in Algerien einen jährlichen Preis von 20,000 Franken gestiftet. Der „Moniteur" bringt heute einen Bericht des Kriegsministers über die zweite in der Kolonie für die Zuerkennung dieses Preises eröffnete Bewerbung und deren Ergebniß. Fünf Pflanzer der Provinz Oran waren als Bewerber aufgetreten; der Preis wurde zwei in Kompagnie arbeitenden Pflanzern zu St. Denis du Lyz zuerkannt, die 105 Hectaren angebaut haben und die im vorigen Jahre den Preis mit einem Eingebornen der Provinz Constantine theilten.

Das alg. Journal „Akhbar" spricht von einem Projekte, welches darin bestehen würde, nach Abschluß des Friedens 3 oder 4 Divisionen der Krim-Armee nach Algier zu schicken. Diese Truppen würden dort, bis zur vollständigen Lösung der Orientfrage, auf alle Eventualitäten bereit gehalten werden. Einstweilen sollen sie auf verschiedenen Punkten von Algier einquartirt werden, nicht nur um die Pacificirung zu vollenden, sondern auch um Straßen anzulegen, namentlich in Kabylien. — Die Truppen würden dort verschiedene Lager beziehen, welche den Keim zu eben so viel Städten bilden würden.

Großbritannien.

London, 4. März. Nach einem eben veröffentlichten Parlaments-Ausweise wurden am 1. Januar d. J. in Irland 73,087 Arme auf allgemeine Kosten verpflegt; gegen 86,819 am 1. Januar des verflossenen Jahres. Das deutet auf eine Abnahme des Pauperismus daselbst im Betrage von 15,8 pCt. und zwar vertheilt sich dieselbe ziemlich gleichmäßig auf alle Grafschaften. Im Ganzen giebt es gegenwärtig in Irland, dessen Bevölkerung durch den letzten Census (1851) auf 6,552,055 Seelen angegeben wurde, 163 Armenhäuser.

Die Peers Cranworth, Sundridge, Granville, Stanley of Alderley, Lansdowne, Harrowby, Panmure, Glenelg, Breadalbane und Sydney haben ihren Protest gegen den Bericht des Privilegien-Ausschusses über die Wensleydale-Peerie registrirt.

Der Präliminarien-Unterzeichnung legt der „Globe" keine Wichtigkeit bei. Er erklärt sie als eine bloße diplomatische Formalität, wodurch die russische Annahme der Unterhandlungs-Grundlage zu Proto-

koll genommen ist. Ueber die Basis der Friedensstiftung sei man einig, den Einzelpunkten, welche sie involvirt, sei die Erörterung noch nicht nahe gekommen.

London, 5. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung fragt Bowyer, welche Nachrichten die Regierung über die Verhaftungen erhalten habe, die neulich aus Anlaß einer befürchteten Meuterei der englisch-italienischen Legion in Novara vorgenommen worden seien, wie lange die Legion in Piemont bleiben werde, und was mit ihr nach Abschluß des Friedens geschehen solle. Lord Palmerston entgegnet, es sei allerdings das Gerücht von einer beabsichtigten Meuterei in einem Regiment der italienischen Legion verbreitet gewesen, und in Folge davon seien 16 Soldaten dieses Regiments verhaftet und von Seiten der sardinischen Behörden einer Untersuchung unterzogen worden. Dem erwähnten Gerücht zufolge wären bedeutende Geldsummen aus der Lombardei zur Vertheilung unter die Legionäre gesandt worden, um sie zum Desertiren nach der Lombardei zu verleiten. Die Untersuchung habe jedoch dieses Gerücht als vollständig aus der Luft gegriffen herausgestellt, und er könne nicht umhin, zu bemerken, daß das Benehmen der italienischen Legion bis jetzt ein musterhaftes gewesen sei. Nichts desto weniger erscheine es als zweckmäßig, den ursprünglichen Plan jetzt sofort auszuführen, und da ungefähr dreitausend Mann unter den Waffen seien, so habe man Schritte gethan, sie nach Malta, ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, zu befördern. Zwei Regimenter seien bereits abmarschirt; eines derselben habe sich bei Abgang der letzten Nachrichten bereits eingeschifft gehabt, und in Bezug auf das zweite werde jetzt wohl das Gleiche der Fall sein. — Sir de Lacy Evans beantragt die Ernennung eines Sonder-Ausschusses, welcher prüfen soll, ob es nicht zweckmäßig wäre, das System des Stellenkaufs im Heere abzuschaffen. Die in der Regel gegen eine solche Neuerung vorgebrachten Gründe sucht er zu entkräften. Es sei keineswegs richtig, meint er, daß das Abgehen von dem gegenwärtigen Brauche die Einführung des Anciennetäts-Systems nothwendig zur Folge haben werde; eben so wenig sei die Aufhebung des Stellenkaufs mit so ungeheuren Kosten verbunden, wie man vielfach annehme. Wenn man ihn nach den Nachtheilen des gegenwärtigen Zustandes frage, so behaupte er, auf Erfahrungen gestützt, daß manchem ausgezeichneten Offizier der Weg zum Emporkommen versperrt werde, blos weil es ihm an Geldmitteln fehle. Er zweifle gar nicht daran, daß das gegenwärtige falsche System schließlich fallen werde, und es handle sich nur darum, wie bald dies geschehen solle. Lord Goderich unterstützt den Antrag. Es liege keineswegs in der Absicht der Gegner des jetzigen Systems, das Anciennetäts-System an dessen Stelle zu setzen. Peel räumt ein, daß, wenn man die Sache theoretisch betrachte, das System des Stellenkaufs von Mängeln nicht frei zu sprechen sei. Doch würde dasselbe sich nicht so lange haben halten können, wenn es nicht für diese Mängel in mancher Hinsicht durch eigenthümliche Vorzüge einen Ersatz geboten hätte. Wenn es sich nachweisen ließe, daß die Tüchtigkeit der Armee durch das Kauf-System litte, so würde er sofort für die Aufhebung desselben stimmen. Dieser Nachweis aber sei noch nicht geliefert worden. Durch Aufhebung des Stellenkaufes werde man keine bessere Klasse von Offizieren erhalten, und wenn man die militärische Bildung der Offiziere verbessern wolle, so stehe dem das jetzige System durchaus nicht im Wege. Lord Stanley hält eine Prüfung des Gegenstandes für wünschenswerth, indem nicht so bald eine so günstige Gelegenheit wiederkehren werde, wie jetzt. Lord Palmerston erklärt, in abstracto sei er ein Gegner des Stellenkaufs, und es würde keinem Menschen, der ein Heer ganz neu zu gründen hätte, einfallen, ein solches System, wie es in England herrsche, vorzuschlagen. Andererseits lasse sich nicht läugnen, daß dieses System so lange bestanden habe und so mit allen Einrichtungen des englischen Heerwesens verwachsen sei, daß, wenn man es aufheben wolle, vorher eine reifliche Erwägung nothwendig sei, da man nicht in Abrede stellen könne, daß sich im Laufe der Zeit mit eben diesem System, möge es nun an und für sich gut oder schlecht sein, Umstände verknüpft hätten, die in gewissem Grade vortheilhaft für das Heer seien. Schaffe man den Stellenkauf ab, so sehe man sich in die Nothwendigkeit versetzt, Offiziere, die durch Alter und Gebrechlichkeit dienstunfähig geworden, von ihrem Posten zu entfernen, und das koste Geld. Die Offiziere, welche ihr Patent durch Kauf erworben, hätten Anspruch auf Entschädigung; auch das würde sehr kostspielig sein. Doch scheine das Haus allgemein eine Prüfung des Gegenstandes für wünschenswerth zu halten. Zu diesem Behufe scheine ihm der Vorschlag S. Herberts, die Einsetzung einer aus Civil- und Militärpersonen bestehenden gemischten Kommission, am geeignetsten. Wenn Sir de Lacy Evans seinen Antrag zurückziehen wolle, so mache er sich anheischig, für Ernennung einer solchen Kommission Sorge zu tragen. Sir de Lacy Evans zieht hierauf seinen Antrag zurück.

London, 5. März. [Der Brand des Coventgarden-Theaters.] Ueber die Feuersbrunst, welche in der vergangenen Nacht das Theater im Coventgarden vernichtete, liegen folgende nähere Nachrichten vor: Eine der furchtbarsten Feuersbrünste, von welchen London seit längerer Zeit heimgesucht wurde, brach heute Früh ungefähr fünf Minuten nach 5 Uhr im Theater von Coventgarden aus, während eines daselbst von dem bekannten Prestigiateur-Professor (zu Deutsch Taschenspieler) Anderson veranstalteten Maskenballes. Das Feuer ward, als gerade die letzte Strophe des Liedes „God save the Queen" vom Orchester angestimmt wurde, dadurch entdeckt, daß ein Dachbalken mitten auf die Bühne und einem Herrn auf den Fuß fiel, während glühende Asche auf einige der anwesenden Konstabler niedersprühte. Sofort erscholl der Ruf „Feuer!" und die Schaar der Masken verließ in wildem Getümmel eiligst das brennende Haus, während die Flammen hoch in die Lüfte emporwirbelten. Dank den Anstrengungen der Feuerwehr ist Niemand umgekommen; sonst wurde aber mit Ausnahme der Kasse nichts gerettet. Die Versuche, den unter der Bühne befindlichen Wunderapparat des „Zauberers" in Sicherheit zu bringen, scheiterten. Mr. Anderson war 1845 Direktor des Theaters in Glasgow und die letzte seiner Vorstellungen war auch dort ein Feuer.

Italien.

Turin, 25. Febr. Es ist stark davon die Rede, daß seitens des turiner Kabinets die Insel Cypern auf dem pariser Kongreß verlangt werden soll, besonders da dieselbe nach Durchstechung der Landenge von Suez eine äußerst wichtige Station ist. — Seit gestern circuliren hier mancherlei Gerüchte über aufrührerische Bewegungen in Mailand und über Unordnungen in der englisch-italienischen Fremdenlegion in Novara. Bezüglich auf die erstern, so sind wir seit 1853 daran gewöhnt, stets im Februar durch ähnliche Gerüchte heimgesucht zu werden. Was die letztern betrifft, so sollen sie durch auswärtige Agenten verursacht worden sein, welche den Legionären die Mittheilung machten, daß in Mailand durch den Ausbruch der Revolution eine andere besser bezahlte Legion geworben werden solle. Allein die Unordnungen haben bis jetzt keinen ernsten Charakter und Mailand ist ganz ruhig. — Aus Rom meldet man uns von neuen Streitigkeiten zwischen den römischen Dragonern (welche mit den Chasseurs vereinigt wurden) und den Soldaten des Fremdenregiments. Der Oberst des letztern, welcher solche nicht verhinderte, ist arretirt. Zahlreiche Patrouillen des erstern Corps durchzogen die folgenden Tage die Stadt.

Der „Espero" widerspricht den Gerüchten von ernstlichen Meutereien und zahlreichen Desertionen, die unter der anglo-italienischen, in Novara stationirten, Legion vorgekommen sein sollen; Anlaß zu diesen Ordnungsstörungen habe eine Nachricht von dem Tode des Kaisers Napoleon, von Unruhen in Mailand 2c. gegeben, und Militär wäre von Turin und Vercelli abgegangen, um die Tumultuanten im Zaume zu halten. „Die sichern Auskünfte", fährt der „Espero" fort, „die wir von verschiedenen Seiten her eingezogen haben, und für deren Richtigkeit wir bürgen können, setzen uns in den Stand, alle diese Angaben als gänzlich aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Wir wissen wohl, daß Mazzinistische Umtriebe stattgefunden haben, durch welche Unruhen angezettelt werden sollten; wir wissen, daß falsche Nachrichten unter der Legion verbreitet wurden; sie übten jedoch keine Wirkung aus. Solche bösartige, wohl zum hundertstenmale wiederholte Künste und Kniffe finden nur noch taube Ohren und vermögen Niemand mehr zu verführen, wenn sie auch anscheinend mit der Anwesenheit einiger Individuen in Piemont zusammenfallen, die bei den Unruhen vom 6. Februar 1853 und bei den Unordnungen in Sarzona als Führer betheiligt waren. Desertionen und Verhaftungen, die in der anglo-italienischen Legion in den letzten Tagen etwa vorgekommen sind, haben ihren Grund in Disziplinarvergehen. Desertionen werden 17, Verhaftete dem Vernehmen nach 18 gezählt; letztere sind nach Genua gebracht worden."

Osmanisches Reich.

Aus Konstantinopel, 21. Februar, wird der pariser „Presse" noch einiges Nähere über den von uns mehrerwähnten Brief Omer Pascha's geschrieben, worin er seine Entlassung anbot. Der türkische Oberbefehlshaber beklagt sich bitter darüber, daß die türkische Regierung nichts zu seiner Rechtfertigung auf die vielfachen Angriffe in den Zeitungen gegen ihn antworte; seine Ehre erheische, daß die Thatsachen dem Publikum bekannt gemacht werden. „Jeder Courier", fährt er fort, „bringt mir Journale, in denen mir die Verantwortlichkeit für den Fall von Kars und die Erfolglosigkeit in Mingrelien aufgebürdet wird; niemals jedoch habe ich eine Zeile aus Konstantinopel erhalten, aus der ersichtlich, ob die Regierung nicht auch diese Ansicht theile. Diese Verantwortlichkeit weise ich zurück." Omer Pascha schließt mit den Worten, daß er, wenn man ihm nicht die Rechtfertigung gestatten wolle, entschlossen sei, aus dem türkischen Dienste zu treten und sich nach Amerika zurückzuziehen. Dieser Brief machte bei der Pforte großes Aufsehen, doch ward sofort einstimmig beschlossen, den Generalissimus aufzufordern, er möge auf seinem Posten bleiben. Dieser Beschluß wurde vom Sultan bestätigt und nach Trapezunt ein Schiff mit der höflichsten Ablehnung der angebotenen Demission abgeschickt.

Nach Mittheilungen des „Journal de Constantinople" vom 25sten Februar dauerten die Vorbereitungen im englischen Lager in der Krim fort; es gilt einen Feldzug nach Kleinasien mit der Landung der englischen Armee in Trapezunt, wofern der Friede das großartige Unternehmen nicht durchkreuzt.

Provinzial-Zeitung.

⊠ **Breslau,** 6. März. [Hausfrauen-Verein.] Die vierzigste allgemeine Versammlung fand am 25. v. Mts. statt. In derselben wurde zunächst dem Jahrestage der Uebernahme des Protektorates durch Ihre Excellenz Frau Ober-Präsident Freiin v. Schleinitz ein dankbares Gedächtniß gewidmet und dann die Reihe der laufenden Geschäfte, so weit es die Zeit gestattete, zur Erledigung gebracht. Die seitherige erste Vorsteherin des Vereines, Frau Direktor Scholz, welche seit mehr als einem Jahre dem Vereine ihre Wirksamkeit mit den besten Erfolgen geschenkt, sieht sich leider außer Stande, die auf sie gefallene Wahl zur Fortführung des Amtes für die nächste Zeit anzunehmen. Der Verein, eingedenk der Verpflichungen, welcher er der seitherigen ersten Vorsteherin schuldet, sprach derselben den gebührenden Dank in einer Zuschrift aus. — Der Verein beschloß ferner, dem Antrage mehrerer Vorstandsmitglieder entsprechend, welche in ihren Behausungen mit den mannigfachsten Gesuchen in Vereinsangelegenheiten behelligt werden, zu erklären, daß nur im Vereinsbureau (im Tempelgarten) und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr, die amtlichen Erledigungen des Vorstandes stattfinden, und Zuschriften von hier wie auswärts wegen Zuweisung von Dienstboten, Anmeldung zur Mitgliedschaft 2c. unter dem Rubrum: An den Vorstand des Hausfrauen-Vereines portofrei einzusenden sind.

Es fand hierauf die Einweisung von Dienstmädchen, welche durch den Verein versorgt worden, unter die Controle von Vereinsmitgliedern, so wie die Aufnahme mehrerer neuen, hiesigen, wie auswärtigen Mitglieder statt. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten legte der Vorsitzende eine Ansprache an die Hausfrauen vor. In derselben werden die Zwecke des Vereines dargelegt, die Erfolge desselben nachgewiesen, und Alle, die ein Herz für die Erzielung eines besseren Verhältnisses zwischen Herrschaften und Dienstboten haben, aufgefordert, dem Vereine beizutreten. — Der Verein genehmigt diese Ansprache und beschließt deren Veröffentlichung und weiteste Verbreitung. — Schließlich wurden die Einlagen des Fragekastens erledigt. — Nächste allgemeine Versammlung, zu der auch Gäste Zutritt haben, Montag 11. März Nachm. 4 Uhr im Tempelgarten.

× **Breslau,** 6. März. Der stenogr. Verein nach Stolze hielt gestern eine Generalversammlung ab. Es ward auf die Beurtheilung des Stolzeanischen Systems aufmerksam gemacht, welche Prof. Dr. Phöbus in Gießen in der „Deutschen Vierteljahrsschrift" niedergelegt hat. Indem Herr Phöbus das System von Stolze seinem Ideal von Stenographie gegenüber hält und da eins und das andre an jenem aussetzt — Mängel, die jedoch den anderen Systemen in weit größerem Maße anhaften — empfiehlt er Stolze's Schrift allen Gymnasial- und Realschul-Direktoren auf's wärmste zur Einführung auf ihren Schulen u. s. w. Das berliner Archiv spricht sich sehr günstig über die technische Seite der neuen Statuten für unsern Verein aus. Die Rohm-Wiesnersche Stenographie ist nun im Herrenhause zu Berlin wahrscheinlich für immer ausgeschieden, wo gegenwärtig die Stolzeaner und Gabelsbergerianer zu gleichen Theilen das Feld behaupten. — In Bautzen hat ein ehemaliger Gabelsbergerianer, jetzt Stolzeaner, ein stenogr. Kränzchen, und Knövenagel in Hannover einen Verein für Stolze's System gestiftet. — In Magdeburg hat Lehrer Schütz einen stenogr. Cursus mit 56, und Herr Pauly einen solchen in Liegnitz mit 68 Theilnehmern im Gange. Unter den letzteren sind mehrere für Stolze's Schrift so sehr begeistert, daß sie nach der 1½stündigen Lektion das Gelernte noch bis nach Mitternacht ämsig üben. Die Lernenden gehören großentheils dem dortigen Gymnasium und der Ritterakademie, viele auch dem Beamten- und Gewerbestande an. — In Pasewalk befleißigen sich mehrere Lehrer der Stenographie nach Stolze, und hat ein 11jähriger Schüler einen sehr korrekten Brief in stenogr. Schrift an den berliner Verein gesandt, worin er seine Liebe für diese Sache zu erkennen giebt. Dies beweist zugleich, daß Stolze's Kurzschrift auch von so jungen Schülern mit Erfolg erlernt werden kann. — Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Verein und die Besprechung dreier Vorschläge, welche Stolze selbst zur Verbesserung seines Systems gethan, bildeten den Schluß der Sitzung.

Breslau, 8. März. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Ursulinerstraße Nr. 16 vom Lederboden 19 Stück rohe Kalbfelle, zusammen im Werth von ca. 30 Thlr.; Graben Nr. 43 ein neuer Feuereimer; Universitätsplatz Nr. 13 mehrere Scheffel Kartoffeln, ein Beil und ein Hohlmaß (Metze); Neue-Sandstraße 2 33 Stück Brodte von verschiedener Größe, für 1 Thlr. 17 Sgr. Semmel und ca. 6 Sgr. baares Geld; einem Ackerpächter zu Neudorf-Kommende 1 blaugraue und 1 fahlrothe Ziege. Es wurde einer Kaufmannswittwe aus Oberschlesien, welche sich angeblich zum Zweck des Besuchs des Jahrmarkts am hiesigen Platze eingefunden hatte, im Besitze einiger Stücke Leinwand, im Werthe von ca. 11 Thlr. betroffen, die sie am gedachten Tage hierorts einigen Leinwand-Händlern von ihren Verkaufsplätzen entwendet hatte.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königlichen Stadtgericht, Abtheilung für Uebertretungen, wurden verurtheilt: eine Person wegen widerrechtlichen Verweilens in der Wohnung eines Andern nach geschehener Aufforderung zum Verlassen derselben, zu 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen unbefugten Ausbietens von Bildern an öffentlichen Orten, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Umherlaufenlassen und Fütterung einer Heerde Schweine am Wäldchan an der Rosenthalerstraße, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Verfälschung eines Attestes im Dienstbuche, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Holzdiebstahl, zum Schadenersatz und 1½ Thlr. oder drei Tagen Gefängniß; eine Person wegen Gebrauchs einer unvorschriftsmäßig bezeichneten Brückenwaage, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Aushängen von Kleidungsstücken vor dem Verkaufs-Lokal, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Mißhandlung eines ihr anvertrauten Pferdes, zu 1 Tag Gefängniß; drei Personen wegen Verunreinigung der Straße, zu 10 Sgr. resp. 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; vier Personen wegen Herumlaufenlassens ihrer Hunde auf der Straße ohne Maulkorb, jede zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; fünf Personen wegen Erregung ungebührlichen ruhestörenden Lärmes, jede zu 1 Tag Gefängniß; achtundfünfzig Personen wegen Bettelns, zu resp. 1, 2, 3 Tagen und einer Woche Gefängniß.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst zu Windischgrätz aus Wien; Ihre Hoheit Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Fürstin zu Windischgrätz mit Familie und Dienerschaft dgl.; Geh. Reg.-Rath Kolbe aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Oppeln, 7. März. [Personalien.] Der Bürgermeister Fritze in Rybnik ist ausgeschieden, und der seitherige Oberlehrer Gruchel daselbst zum Bürgermeister der Stadt Rybnik erwählt und bestätigt worden — der evangelische Schul-Amts-Kandidat Gürich ist als Lehrer und Organist zu Guttentag — der bisherige Hilfslehrer Braun ist als Organist, Kantor, Küster und Schullehrer bei der neu konstituirten evangelischen Schul- und Kirchen-Gemeinde zu Nicolai, plesser Kreises — und der katholische Schullehrer Kneppeck zu Tschirmkau, als Schulleher, Organist und Küster zu Zauchwitz, leobschützer Kreises, angestellt worden.

Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten 2c.

— Die Bezirks-Regierungen sind mit einer Entscheidung des Gerichtshofes für Kompetenzkonflikte bekannt gemacht worden, welche von Neuem den Grundsatz adoptirt, daß die Bestimmungen der Regierungen über die Einrichtung und Unterhaltung von Anlagen, welche beim Bau einer Eisenbahn an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedungen, Bewässerungs- oder Vorfluthsanlagen u. s. w. getroffen werden, dergestalt für die Interessenten maßgebend sind, daß der Rechtsweg gegen dieselben ausgeschlossen ist. Es gelte dies nicht nur für die Frage, ob eine solche Anlage auszuführen sei, sondern auch für einen Anspruch auf Erstattung der Kosten für eine solche von der Regierung nicht als nöthig befundene, in der That aber erforderliche Anlage. Die Bezirksregierungen haben sonach für alle bezüglichen Fragen eine Norm.

— Von Seiten der königl. Regierung zu Minden ist am 21. Februar folgende gegen eine Tribunals-Entscheidung gerichtete Cirkularverfügung an die betreffenden Beamten erlassen worden:

„Ein neuerlich ergangenes Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals hat die diesseits unter dem 12. September 1854 erlassene Verordnung, welche das Jagen mit Bracken verbietet, als im Widerspruch stehend mit den nicht aufgehobenen Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Oktober 1848 für ungiltig erachtet, weil angenommen werden müsse, daß mit jener Verordnung, die Schonung des Wildes in weiterem Umfange und in anderer Weise, als solche durch die Wiederherstellung der die Hege- und Schonzeit betreffenden, bei Verkündigung des Gesetzes vom 31. Oktober 1848 geltend gewesenen Gesetze erfolgen sollte, bezweckt worden sei. Diese in dem Urtheilsspruche unterbreitete Voraussetzung ist indeß eine irrige; die der diesseitigen vorerwähnten Verordnung zum Grunde liegende Absicht war lediglich darauf gerichtet, eine Sicherung für die durch das Jagen mit Bracken sehr häufig gefährdeten Feldfrüchte zu schaffen.

Mit Rücksicht hierauf werden die Polizeibehörden angewiesen, die Verordnung vom 24. Sept. 1854 sich nach wie vor zum Anhalt dienen zu lassen und auf deren Befolgung zu achten."

= Der Dr. Brüllow hat gegenwärtig im Verlage der Gebrüder Scherck in Berlin auch eine geognostische Wandkarte nebst Erläuterungsheft zum Preise von 5 Thlr. 10 Sgr., und zum Gebrauche für Schüler eine dergleichen in verkleinertem Maßstabe, in buntem Druck zu 15 Sgr., und in schwarzem Druck zu 10 Sgr. herausgegeben. Das k. Unterrichts-Ministerium hat sich in Erwägung der Brauchbarkeit dieser Karten veranlaßt gesehen, auf dieselben aufmerksam zu machen, und deren Anschaffung bei den Realschulen zu empfehlen.

Man schreibt uns aus Paris vom 28. Febr.: „In einem Vortrag über Gutta-Percha im Konservatorium der Künste und Gewerbe hat Hr. Payen ein sehr einfaches Verfahren angegeben, alle Arten von Gewebe ohne Gutta-Percha oder Kautschuk vollständig undurchdringlich zu machen. Man nimmt z. B. 1 Kilogr., welches man in 32 Litres Wasser auflöst; gleichzeitig löst man 1 Kilogr. essigsaures Bleioxyd in einer gleichen Menge Wasser auf. Hierauf mischt man die beiden Flüssigkeiten, wodurch man einen pulverartigen Niederschlag erhält, der schwefelsaures Bleioxyd ist. Man hebt die Flüssigkeit ab, welche aufgelöste essigsaure Thonerde enthält, und taucht den Stoff, welchen man undurchdringlich machen will, hinein. Sodann knetet man ihn einige Augenblicke und läßt ihn an freier Luft trocken. 20,000 so präparirte Waffenröcke sind, sagt man, für die französischen Truppen bestellt."

Berliner Börse vom 7. März 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl. .	4½	100½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 Br.
dito 1852	4½	101 Br.
dito 1853	4	98 Br.
dito 1854	4½	101 Br.
dito 1855	4½	101 Br.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½ bez.
St.-Schuld-Sch. .	3½	86¾ Br.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 bez.
Preuß. Bank-Anth.	4	136 bez.
Posener Pfandbr.	4	100½ Br.
dito	3½	90¼ Br.
Ruff. 6. Anl. Stgl	5	95 Br.
Polnische III. Em	4	92¾ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ Gl.
dito à 300 Fl.	5	91 Gl.
dito à 200 Fl.	—	20¼ Gl.
Hamb. Pr.-Anl. ..	—	68¾ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	65 Br.
dito Prior. ...	4½	93¾ bez.
Berlin-Hamburger	4	114 Br.
dito Prior. I. Em.	4½	102 Gl.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	162¾ bez.
Breslau-Freiburg.	4	168 Br.
dito neue ...	4	151½ bez.
Köln-Mindener ..	3½	169½ bez.
Köln-Minden Pr.	4½	100¼ bez.
dito II. Em. ..	5	102⅜ u. ½ bez.
dito II. Em. ..	4	91 Br
dito III. Em. ..	4	91 Br.
dito IV. Em. ..	4	90½ bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bez.
Mecklenburger ...	4	56¾ bez.
Niederschlesische ..	4	93¾ bez.
dito Prior. ...	4	92¾ bez.
dito Pr. Ser. I. II	4	92¾ bez.
dito Pr. Ser. III	4	92¾ bez.
dito Pr. Ser. IV.	5	102 Br.
dito Zweigbahn.	4	79 bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	63¼ à 63 bez. u. Br.
dito Prior. ...	5	— — —
Oberschlesische A. .	3½	219 à 218 bez.
dito B. .	3½	186 Br.
dito Prior. A. .	4	— — —
dito Prior. B. .	3½	82 bez.
dito Prior. D. .	4	90½ bez.
dito Prior. E. .	3½	79½ bez.
Rheinische	4	116½ à 116 bez.
dito Prior. Stm. .	4	116¼ Br.
dito Prior.	4	91¼ Br.
dito Prior.	3½	83½ Gl.
Stargard-Posener.	3½	97½ bez.
dito Prior. ...	4	91½ Gl.
dito Prior. ...	4½	99½ Gl.
Wilhelms-Bahn .	4	220 à 216 à 218 bez.
dito neue	4	180 à 179 bez.
dito II. Prior.	4	89¾ Br.

Die Börse war in matter Haltung und die Course größtentheils rückgängig bei mäßigem Geschäft. Neue darmstädter Bank-Aktien 126—124—125 bz.

Stettin, 7. März. Weizen loco geringer gelber circa 80pfd. pro 90pfd. 82 Thlr. bez., pro Frühjahr 88—89pfd. gelber 101 G., 102 Br., 84—90pfd. gelber 90 G., 92 Br. Roggen etwas fester, loco 88—82pfd. 76 Thlr. bez., 86pfd. pro 82pfd. 75 bez., 84pfd. pro 82pfd. 75 Br., 82pfd. pro Frühj. 73 bez. u. G., 73½ Br., pro Mai-Juni 72¾, 73 bez. u. G., pro Juni-Juli 72 Br., pro Juli-August 68 bez. Gerste loco 76pfd. pro 75pfd. 56 Thlr. bez., pro Frühjahr große pommersche 74—75pfd. 53½ G. Hafer loco pro 52pfd. 33 Thlr. G., pro Frühjahr 50—52pfd. excl. poln. u. preuß. 33, pro Mai-Juni 33¾ bez. Erbsen loco große Koch- 86 Thlr. bez. Rüböl fest, loco 16⅓ Thlr. Br., ⅙ bez., pro März-April gestern 16 1/12 Thlr. bez., pro April-Mai 16⅛ Br., ⅓ G., pro Sept.-Oktober 14½ Br., ⅓ G. Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 13⅞ % bez., loco ohne Faß 13¾, ⅝ % bez., pro März-April 13¾ % G., pro Frühjahr 13½ % bez., 13⅝ % G., pro Mai-Juni 13¼ % bez. u. G., pro Juni-Juli 13 % bez., pro Juli-August 13 % bez. u. G.

≙ **Breslau,** 8. März. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt auch heute sehr flau und ganz ohne Kauflust. — Kleesaaten waren gut verkäuflich, wenn Forderungen nicht zu hoch, Zufuhr schwach.

Weizen, weißer bester 135—145 Sgr., guter 115—127 Sgr., mittler und ord. 90—100—110 Sgr., gelber bester 125—132 Sgr., guter 105—110 bis 115 Sgr., mittler und ord. 80—95—100 Sgr., Roggen 86pfd. 108 bis 110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—98 Sgr. nach Qualität. Gerste 68—74—77 Sgr. Hafer 37—42 Sgr. Erbsen 105—115—118 Sgr. Winterraps 130—135 Sgr., Sommerraps 110—120 Sgr. Sommerrübsen 95—100—105 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 20½—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 20 Thlr., mittle 18—18⅔ Thlr., ord. 15—17—17½ Thlr., hochfeine weiße 28½—29½ Thlr., feine 26½—27½ Thlr., feinmittle 24⅓—26 Thlr., mittle 23—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr. pr. Ctr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.